

Geleitwort

Nach den Codices Palatini germanici bilden die über 450 Codices aus der Bibliothek des ehemaligen Zisterzienserklosters Salem am Bodensee die zweitbedeutendste historische Sammlung der Universitätsbibliothek Heidelberg. Aus unserer heutigen Perspektive besitzt der 1826 erfolgte Ankauf der Salemer Bibliothek mit ihren über 30.000 Drucken, 700 Inkunabeln und Hunderten von Handschriften durch die Universität Heidelberg nicht weniger Symbolwert als die kurz zuvor (1816) erfolgte Rückkehr der deutschsprachigen Palatina-Handschriften.

War für die Universität selbst der Übergang von der Kurpfalz an Baden im Jahr 1802 und die damit einhergehende Verfassungsänderung die Voraussetzung für ihren Wiederaufstieg im 19. Jahrhundert, so erwuchs aus den genannten Zugewinnen für ihre Universitätsbibliothek neues Prestige. Künftig kamen Juristen, Philologen und Kunsthistoriker aus aller Welt, um den Heidelberger Sachsenspiegel und das Rolandslied aus der Palatina oder das so genannte Petershausener Sakramentar aus der Salemer Provenienz zu erforschen. Dabei ergänzen sich beide Sammlungen in geradezu komplementärer Weise. Während die deutschsprachigen Palatina-Handschriften auf die pfalzgräfliche Schlossbibliothek zurückgehen, spiegelt sich in den überwiegend lateinischen Codices aus Salem die Jahrhunderte andauernde Sammel- und Schreibtätigkeit der Zisterziensermönche vom Bodensee. Wo sich die pfalzgräflichen Herren und Damen für weltliche Lyrik, Epik und wissenschaftliche Fachliteratur interessierten, finden sich in der Salemer Bibliothek zahlreiche liturgische, theologische und philosophische Texte.

In Bezug auf ihre Katalogisierung hatten die Palatini lange einen beträchtlichen Vorsprung. Nachdem bereits vor über 100 Jahren Karl Bartsch (1887) und Jakob Wille (1903) die Codices der Palatina erstmals komplett erschlossen hatten, hat das seit 1996 laufende moderne Katalogisierungsunternehmen bereits drei Kataloge hervorgebracht und wird in wenigen Jahren abgeschlossen sein.

Der bisher einzige Salemer Katalog von Wilfried Werner aus dem Jahr 2000 dagegen erschließt lediglich die 144 mittelalterlichen nichtliturgischen Handschriften. Daraus ergab sich ein beträchtlicher Nachholbedarf. So ist es für die Universitätsbibliothek ein großes Glück, dass es 2007 gelang, die Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg für eine Projektförderung zur Katalogisierung der frühneuzeitlichen Salemer Handschriften zu gewinnen, und dass wir mit Dr. Uli Steiger einen so umfassend kompetenten Wissenschaftler mit unserem Projekt betrauen konnten.

Wer in dem vorliegenden, 247 Handschriftenbeschreibungen umfassenden Katalog blättert und liest, ahnt, wie anspruchsvoll die gestellte Aufgabe war. Der Bestand vereint Texte aus vier Jahrhunderten und fast allen Wissenschaftsdisziplinen, vornehmlich aus der Theologie, der Geschichte, der Philologie, der Jurisprudenz, den Naturwissenschaften und der Medizin. Alle Texte und Autoren waren zu identifizieren und einzuordnen, zahlreiche paläographische, chronologische und heraldische Probleme zu lösen. Die vorliegenden Katalogisate beruhen auf den aktuellen Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Handschriftenkatalogisierung und erfüllen damit die höchst-